

»Mit deutschen Waffen plattgemacht«

Wenn Christen verfolgt, Demokraten zusammengeschossen oder Menschen vertrieben werden, sind deutsche Gewehre meist nicht weit, sagt Rüstungskritiker Jürgen Grässlin

Publik-Forum: *Herr Grässlin, Sie recherchieren seit vielen Jahren über die Wirkung von deutschen Waffenexporten. Was sind die aktuellen Entwicklungen?*

Jürgen Grässlin: Zu den Empfängerländern deutscher Kriegswaffen gehören aktuell Ägypten, Irak, Libyen und die Türkei. In der Vergangenheit waren es Iran, Somalia und Syrien. Wenn wir uns anschauen, woher im Moment die Flüchtlinge zu uns kommen, dann sind das Syrien, Ägypten, Somalia, der Irak und Iran. Das sind genau die Länder, deren Militär- und Polizeieinheiten die deutsche Rüstungsindustrie – wohlgermerkt mit Genehmigung der Bundesregierung – bis an die Zähne bewaffnet hat. Wir produzieren Flüchtlinge, indem wir Waffen in diese Staaten liefern.

Inwiefern wurden deutsche Waffen auch gegen den Arabischen Frühling eingesetzt?

Grässlin: Ich habe den Nahen Osten vor Augen, auch nordafrikanische Staaten wie Tunesien. Dort ging es ja los. Mit den Regierungen vieler dieser Länder unterhält die Bundesrepublik intensive politische und wirtschaftliche Beziehungen, sie genehmigt Waffenlieferungen in Milliardenhöhe. Nehmen Sie Ägypten, wo der Arabische Frühling auch mit deutschen Militärfahrzeugen plattgewalzt und mit deutschen Kleinwaffen zusammengeschossen wurde.

Welches ist das Hauptempfängerland deutscher Kriegswaffen?

Grässlin: Im Jahr 2012 war es Saudi-Arabien. 2013 dann Algerien. Aufgrund der Verträge, die die CDU/CSU/FDP-Regierung mit dem menschenrechtsverletzenden Regime Bouteflika geschlossen hat.

In welchem Umfang?

Grässlin: Für rund zwei Milliarden Euro wurden bereits Waffen an Algerien geliefert. Etwa acht Milliarden stehen noch aus. Erschreckenderweise setzt Sigmar Gabriel diese unrühmliche Tradition der Vorgängerregierung ungebrochen fort. Er hat im Sommer 2014 zugestimmt, dass Algerien eine Fabrikationsanlage von *Fuchs*-Transportpanzern von *Rheinmetall* erhält.

Was ja auch Lieferungen an Saudi-Arabien betrifft, die er aber zurückfahren will.

Grässlin: Dank deutschem Geld und deutschen Waffen ist die saudische Armee inzwischen an einem Punkt angelangt, den wir von der Türkei kennen. An Staaten wie diese wurden jahrelang Fabrikationsanlagen geliefert. Wenn jetzt weniger Waffen an die Diktatur Saudi-Arabien transferiert werden, dann liegt das nicht am ethischen Gesinnungswandel von Herrn Gabriel oder Frau Merkel. Sondern daran, dass Riad auch aufgrund eigener Fabrikationen weniger Waffenlieferungen benötigt.

Um welche deutsche Firmen geht es?

Grässlin: Zuallererst um *Heckler & Koch*. Angesichts der Opferzahlen sind Kleinwaffen mit Abstand die tödlichsten Waffen. Die saudische Armee verfügt seit Jahren über eine eigene G3-Gewehrfabrikation. 2008 genehmigten Kanzlerin Merkel und Außenminister Steinmeier den Aufbau einer Fabrikationslinie für G36-Sturmgewehre. Derzeit befindet sich die Lieferung der 72 Kampfflugzeuge *Eurofighter-Typhoon* von EADS, heute *Airbus* im Finale. Auch die Terrorgruppe *Islamischer Staat* ist bis an die Zähne bewaffnet. Spielen deutsche Waffen da ebenfalls eine Rolle?

Grässlin: Terroreinheiten des IS präsentierten vor wenigen Wochen deutsche Panzerabwehrraketen. Das sind Kriegswaffen, die sie vom Regime Assad erbeutet haben und die Deutschland früher an Syrien geliefert hat. Angesichts der aktuellen Gewehrlieferungen in den Irak ist es eine Frage der Zeit, wann der IS mit deutschen G3- und G36-Gewehren mordet.

Deutsche Waffen bedrohen auch Christen.

Grässlin: Beispielsweise in Saudi-Arabien, das inzwischen auf Platz eins der Empfängerländer deutscher Kriegswaffen rangiert. Und das, obwohl das Herrscherhaus massiv gegen kritische Oppositionelle wie auch gegen Christen vorgeht. Ich halte es für verlogen, wenn Frau Merkel oder auch Herr Kauder als erklärte Christen behaupten, sie würden sich nach Kräften dafür einsetzen, dass Christen nicht verfolgt werden. Als unglaublich empfinde ich die Heuchelei von Volker Kauder, dem CDU/CSU-Fraktionsvorsitzenden, zugleich Wahlkreisabgeordneter in Rottweil-Tuttlingen.

Inwiefern?

Grässlin: Dort hat Heckler & Koch (H & K) seinen Stammsitz; auch Rheinmetall und *Diehl Defence* produzieren Kriegswaffen. Rottweil ist der Rüstungswahlkreis der Republik. Herr Kauder hat im Vorfeld der letzten Bundestagswahlen Vorträge zur Problematik der Christenverfolgung gehalten. Zugleich hat ihn der Hauptgesellschafter von Heckler & Koch, Andreas Heeschen, gelobt; Kauder helfe gerne »bei der Abwicklung von Exportanfragen«. Mehr noch: Wenn es um Exportgenehmigungen gegangen sei, habe Kauder wiederholt »die Hand über uns gehalten«. Dabei hat H & K Christenverfolgungsregime wie das in Saudi-Arabien massiv hochgerüstet. Verlogener kann Politik nicht sein.

Wer verdient an all dem vor allem?

Grässlin: Allen voran fünf Firmen: Airbus, Rheinmetall, Diehl Defence als Massenexporteur von Lenkflugkörpern, *Krauss-Maffai-Wegmann* als führender europäischer Panzerbauer, und *Thyssen-Krupp Marine Systems* (TKMS), der weltweit führende U-Boot-Bauer im Brennstoffzellenbereich. Seit Jahrzehnten erhält Israel Kriegsschiffe. Atomwaffen von Israel sind auf diesen deutschen U-Booten gelagert. Gleichzeitig erhält die Türkei identische U-Boote von TKMS. Und jetzt soll auch Ägypten diese Kriegsschiffe bekommen. Man beliefert hemmungslos verfeindete Staaten. Bei Waffenexporten geht es einzig um Profit.

In welcher Höhe?

Grässlin: Im Rüstungsexportbericht für 2013 sind allein Rüstungsgüter-Sammel- und Einzelausfuhr-Genehmigungen im Volumen von 8,3 Milliarden Euro ausgewiesen. Also für Militärfahrzeuge, Panzermotoren und vieles andere mehr. Dazu kommen noch die Kriegswaffen. Wir sprechen von einem äußerst lukrativen Milliardengeschäft bar jeglicher Moral und Ethik. Interview: Bettina Röder ♦

Jürgen Grässlin, geboren 1957, einer der besten Kenner von Rüstungsproduktion und Waffenhandel in Deutschland, erhält am 1. März den Amos-Preis der Offenen Kirche für Zivilcourage in Stuttgart. Grässlin ist Publizist und Pädagoge sowie Sprecher der Kampagne »Aktion Aufschrei – Stoppt den Waffenhandel«.

Aus: Publik-Forum, kritisch – christlich – unabhängig, Oberursel, Ausgabe 4/2015; www.publik-forum.de